

BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine

September-November
4 / 2018



Alexander Sachartschenko, Separatistenführer und Chef der 2014 ausgerufenen, nicht anerkannten „Volksrepublik Donezk“, fiel am 31. August im Eingangsbereich des Cafes Separ in Donezk einem Bombenanschlag zum Opfer. Er hatte das Minsker Abkommen mit ausgehandelt und unterzeichnet. Noch am selben Abend wurde sein Stellvertreter Dmitri Wiktorowitsch Trapesnikow, 37, zum Interimspräsidenten ernannt, der dafür bekannt ist, den Anschluss an Russland anzustreben.

Unsere Medien maßen dem Vorfall kaum Bedeutung bei, da hierzulande der Ukraine Konflikt nicht interessiert.

Unsere Veranstaltungen finden im Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, S-Bahn Rosenheimer Platz, gegenüber Gasteig, Ausgang Schleibinger Straße, statt. Abweichende Orte sind direkt beim Terminkalender angegeben. Beginn 19.00 Uhr, Eintritt frei, Gäste willkommen.

Prof. Dr. Peter Barth	Russlands Machtpolitik und die Reaktion der NATO	17. September, 19 Uhr
Dr. Peter Preisinger Präsident der Österreichisch - Russischen Gesellschaft Stmk. (ÖRG)	„Russlandbashing“ Historische Wurzeln und heutige Situation	25. September, 19 Uhr Ausweichort: Thierschstr. 11 Tolstoibibliothek!!!
V. Schindler B. Schoppmeyer, I. Trübswetter	Holzkirchen und Karpatenbären Bericht von der BOG Transkarpatienreise im Frühjahr 2018	15. Oktober, 19 Uhr
Dr. Hanns-W. u. Karla Hey Stefan Stoll, Bayerischer Jugendring	Projekt Kirgistan: Jugendaustausch, Frauen- schutzhaus, Kleinkredite als Hilfe zur Selbsthilfe	19. November, 19 Uhr
Termine Bayerisch-Russisches Jugendkulturforum: JUGEND KOMMUNIZIERT		
David Drevs	Workshop Filmuntertitelung: Jugendliche ab 16	9. und 18. Oktober Theodolindengymnas. und SDI
Christoph Reiserer	Workshop Filmmusik Jugendliche ab 16	Termin im November Buchhandlung Isarflimmern
Gesellschaft Russland- Deutschland, OWWF, BOG	2. Bayerisch-Russische Jugendkulturkonferenz - JUGEND KOMMUNIZIERT, Moskau	15. März 2019, Moskau Bogoljubov Bibliothek

Liebe Mitglieder, verehrte Leser!

Heute erreicht Sie in diesem Jahr nochmals ein Rundschreiben. Teilweise sind Ihnen die Termine schon bekannt, doch es hat sich so viel ereignet, dass wir Sie auf dem Laufenden halten möchten.

Als Termine sind neu: der Vortrag von Dr. Peter Preisinger, Präsident der Österreichisch - Russischen Gesellschaft Stmk. (ÖRG), der angeboten hat, in freundschaftlicher Partnerschaft mit der BOG einen Vortrag über das hierzulande medial verbreitete negative Image Russlands zu halten: dies ist gegebenenfalls auch eine gute Gelegenheit, die Tolstoi Bibliothek kennenzulernen; die Fortsetzung des Jugendkulturforums JUGEND KOMMUNIZIERT, das wir im Oktober letzten Jahres zusammen mit

der Gesellschaft Russland-Deutschland – Russkij Mir, und dem OWWF veranstalteten, in Form von Workshops im Oktober und November und einer Folgekonferenz am 15. März in Moskau. Teilnahmeinteresse kann bei mir angemeldet werden. (itrubswetter@web.de oder 08031 81421).

Inzwischen hat auch die Begegnungsreise deutscher Jugendlicher nach Kirgistan in Zusammenarbeit von 2. Vorsitzendem Dr. Hey, Kirgistanhilfe in der BOG, mit dem Bayerischen Jugendring stattgefunden, ebenso wie das Kinderlager Barwinok in Transkarpatien / Ukraine.

Durch die intensiven Bemühungen und kreativen Ideen der Organisatorinnen und Organisatoren in Peretschin, allen voran Olga Barsak und Diana Voron, hat sich das dreiwöchige Kinderla-

Fortsetzung nächste Seite

Montag, 17. September 2018, 19 Uhr
Prof. Dr. Peter Barth
Russlands Machtpolitik und die Reaktion der NATO

Dr. Peter Barth, Dipl. Ing. (FH),
dipl.sc.pol., Professor (emeritiert)
„European Studies“ an der Hochschule für angewandte Wissenschaften, München, Fakultät 13

Zwischen den USA und Russland ist ein neues nukleares Wettrüsten entbrannt. In Europa könnten neue, gefährliche Raketen (Cruise-Missiles, atomar bestückt) stationiert werden. Europäische Verteidigungspolitiker übersehen seit Längerem geflissentlich, dass sich Amerika und Russland in einem neuen Rüstungswettlauf befinden.

Denn was in den kommenden Monaten in Washington und Moskau entschieden wird, könnte zu einer hochriskanten Stationierung neuer Atomwaffen in Deutschland führen. Es könnte sogar, im schlimmsten Fall, das Ende all jener Abrüstungsverträge mit sich bringen, die in den vergangenen 40 Jahren mühsam zwischen Ost und West geschmiedet worden sind. Alles kommt gerade wieder: Ost-West-Spannungen, Raketen, nukleare Angriffsszenarien und Präsidenten, deren Rationalität schwer einzuschätzen ist.

Dienstag, 25. September 2018, 19 Uhr
Dr. Peter Preisinger
„RUSSLANDBASHING“
Historische Wurzeln und die Situation heute
Veranstaltungsort: Tolstoi Bibliothek, Thierschstr. 11

Dr. Peter Preisinger ist Vorsitzender der Österreichisch-Russischen Gesellschaft Steiermark in Graz. Mit einem dichten Reise- und Jugendaustauschprogramm und in weiteren vielfältigen Bereichen bemüht sich die Gesellschaft, die Beziehungen zwischen Österreich und Russland und ihren Menschen zu verbessern und durch Information Vorurteile abzubauen.

Preisinger, von Beruf Chemiker, fühlt sich durch seine russische Großmutter mit Russland verbunden. Den Einmarsch der Roten Armee in Österreich erlebte er noch als Volksschüler. Seine Mutter war von 1945 bis 1948 Dolmetscherin an der sowjeti-

schen Kommandatur Neunkirchen, Österreich. Erstmals reiste er 1970 in die UdSSR, und hat sich durch regelmäßige Besuche und zahlreiche Kontakte einen guten Überblick auch über die nachsowjetische Entwicklung machen können.

(homepage: <http://www.oerg.or.at>)

Schwerpunkt des Vortrages ist das „Russlandbashing“, seine historischen Wurzeln und die heutige Situation. Preisinger wird an Hand von Beispielen Klischees, Halb- und Unwahrheiten aufzeigen und Fakten definieren.

Fortsetzung von S.1

ger zu einem wahrhaft vorbildhaften Instrument entwickelt, um möglichst viele benachteiligte Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und sie zu motivieren, ihre Zukunft aktiv in die Hand zu nehmen. Neben guter Ernährung, psychologischer Betreuung und spannenden Aktivitäten im Lager waren vor allem die Ausflüge interessant: Heuer wurden wieder viele Berufe kennengelernt wie Schlosser, Maurer, Näherin, Arbeiter in Fabrik für elektronische Bauteile, Archäologe, Architekt, Käsehersteller, Marmeladenfabrikant, Fitnesstrainer, Pizzabäcker, Friseurin, Polizist, Feuerwehrmann, aber auch Erkundungen der Heimat, Besuch von Burgen, von Büchereien, eines Berufszentrums, Flughafen, Minigolfplatz, Karussellfahren, Schwimmbad. Wir konnten 40 Kinder betreuen, dank der großzügigen Spenden der Dr. Josef- und Sybille-Krettner-Stiftung, des Sozialfonds Rotary Club

Mainburg-Hallertau und der sehr beachtlichen Einzelspenden. Dank ihnen sind wir auf einem guten Weg, den Kindern nachhaltig zu helfen.

Die wichtige Lebensmittelhilfe haben wir vorerst weitergeführt, doch fehlen dafür noch Spenden, da sich der Rotary Club Mainburg-Hallertau aus diesem Engagement leider zurückgezogen hat. Das Einsturzhaus der 11 köpfigen Familie in Simer wird derzeit vom plötzlich ehrgeizigen Vater der Kinder, der gelernter Maurer ist, und einigen Helfern mit unserer finanziellen Hilfe neu aufgebaut.

Die Stadt Peretschin hat sich auf ein Pilotprojekt der Regierung in Kiew eingelassen und sich mit vier umliegenden Gemeinden zu einer weitgehend autonomen Verwaltungseinheit zusammengeschlossen, die auch über die eigenen Steuereinnahmen verfügt. Um Investitionen anzulocken, wurde eine ausführliche Website der Stadt ins Netz

gestellt. Wir sind dabei, bei der Raumentwicklung eines alten Militärgeländes Know How und möglicherweise auch Gelder zu vermitteln. www.perechyn.com.ua.

Der Anschlag auf den Separatistenführer Alexander Sachartschenko in Donezk am 31. August war völlig sinnlos, ist er doch nicht einmal in der Lage, den Krieg im Donbass wieder ins Zentrum des westlichen Interesses zu rücken und endlich eine Lösung des Konflikts herbeizuführen. Die Menschen leiden auf beiden Seiten der Demarkationslinie. Das Sterben nimmt kein Ende. Zufällig sah ich auf unserer Reise im Hotel in Karpaty einen Bericht des ukrainischen Fernsehens über die Opfer, die trauernden und anklagenden Eltern der gefallenen Söhne, das Leben an der Front. Kein Mensch hat diesen Krieg verdient.

Für Vorstand und Redaktion 



Impressum:
Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.,
BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München.
www.bayerische-ostgesellschaft.de.
Redaktion und Versand : Iris Trübswetter
itruebswetter@web.de, Tel. 0803181421,
Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm
Texte ©: Dr. Barth, Dr. Hey, Trübswetter
Bilder: ©, Hey,, internet, Trübswetter

Montag, 15. Oktober 2018, 19 Uhr

**Zentrum Europas: 600 jährige Holzkirchen, Karpatenbären und sonst noch einiges
Bericht von Teilnehmern der BOG Transkarpatienreise (Westukraine) im Frühjahr 2018**

Volker Schindler, Brigitta Schoppmeyer und Iris Trübswetter werden mit interessantem Bildmaterial über die 10 tägige Rundreise in einem touristisch bei uns weitgehend unbekanntem Land berichten und die historischen und politischen Zusammenhänge aufzeigen. Sie erlebten reizvolle Natur, hübsche Städte, freundliche Menschen, eine gute touristische Infrastruktur und - nicht unwichtig - günstige Preise.

Äußerst interessant verlief die Informationsreise nach Transkarpatien / Ukraine von drei BOG Vorstandsmitgliedern – Volker Schindler, Brigitta Schoppmeyer und Iris Trübswetter – in den Pfingstferien vom 20.-31. Mai.

Die dortigen Partner unserer Hilfsprojekte, namentlich Olga Barsak mit ihrer ganzen Familie, die inzwischen Leiterin der Schulbehörde für die neugegründete Gebietsverwaltung Peretschin ist, Irina Iwanowna, Hausverwalterin von Barwinok, Mikhaïlo Maziuta, Direktor der Mittelschule, und Maria Koval-Maziuta, Bürgermeisterin von Kamjanyzia, nahmen sich für uns Zeit und zeigten nicht nur schon (mir) Bekanntes, sondern auch Neues, wie die Berufsschule, die Volksschule und den Kindergarten in Simer, das verlassene Militärgelände der roten Armee in Peretschin, den Naturlehrpark oberhalb Kamjanyzias.

In Peretschin herrscht Aufbruchsstimmung, weil eine Gebietsreform stattgefunden hat mit der freiwilligen Zusammenlegung von 5 Ortschaften zu einer relativ autonomen Verwaltungseinheit, ein Pilotprojekt, das viel Verantwortung plus Steuereinnahmen am Ort lässt und den Bürgermeister und die anderen Verantwortlichen zu Reformen motiviert. So wurden wir auch dem neuen Bürgermeister vorgestellt, der uns ausführlich die anstehenden Probleme und Projekte schilderte. Vielleicht können wir ihm mit Hilfe der TU München bei der Überplanung des Rote-Armeegeländes professionell zur Seite stehen.

Die Informationsreise ging dann – selbständig und unabhängig von unseren örtlichen Mentoren - hinter Uschgorod nach Südosten weiter. Auf dem Weg nach Mukatschewo besuchten wir den staatlichen Weinkeller „Leanka“, der in einem unterirdischen Gängesystem untergebracht ist mit Hunderten von riesigen Eichenfässern entlang der scheinbar unendlichen, im Dunkel sich verlierenden Gänge, die 1537 türkische Kriegsgefangene auf Befehl des ungarischen Grafen Dobo in den Tuffstein hauen mussten. Als Fahrer kann man dann die anschließende Weinprobe weniger genießen. Der Weinbau ist dort praktisch zum Erliegen gekommen, weil Gorbatschow den Alkoholismus der Sowjetbürger durch Zerstörung der Weinberge bekämpfen wollte. Neue Weinberge sind seither kaum entstanden, weil die Pflanzen zu teuer sind. Der Alkoholismus ist dagegen geblieben.



Lea Weinkeller ion Srednie

Die großartige Burg Palanok von Mukatschewo haben wir hier in unseren Informationsschreiben schon ausführlich gezeigt, nicht aber den schönen Markt mit Fußgängerzone mit der erstaunlichen Architektur des Rathauses, dessen Säulen wie überdimensionierte Elefanteneben den Platz beherrschen, und einem Denkmal für Kirill und Method. Am Stadtrand an einem Hügel über dem Ufer der Latorizija liegt das weithin sichtbare, sich elegant hinbreitende orthodoxe Mikolaj Kloster vom Orden der Basilianerinnen. Graf Schönborn, der nach dem Sieg Österreichs über die Witwe Rákóczi, Ilona Zrinyi, die jahrelang die Burg Palanok gehalten hatte, riesige Latifundien in der

ganzen Region erhielt, baute sich bei Svaliava (Schwalbach) in Karpaten ein Sommerschloss, das mit 365 Fenstern, 52 Räumen und 12 Eingängen das astronomische Jahr symbolisiert. Dort ist in dem wunderbaren Park mit alten, seltenen Bäumen ein weitläufiges Sanatorium untergebracht, und in Svaliava ist auch ein Heim für vernachlässigte Kinder, in dem Ilja und Kristina, zwei unserer Sorgenkinder aus von uns betreuten Familien, untergebracht sind.

Der Versuch, das historische Museum in Svaliava (Schwalbach) zu besuchen, scheiterte genauso wie weitere Versuche Museen anzuse-



Burg Palanok



Schönbornschloss in Svaliava

hen (sie waren schlicht geschlossen oder wir waren zur falschen Zeit da), auch die versprochenen historischen Holzkirchen waren nur auf dermaßen katastrophalen Straßen zu erreichen, dass wir schließlich davon Abstand nahmen und die Holzkirche im Freilichtmuseum von Uschgorod besuchten sowie das historische Museum in der Uschgoroder Burg (Komitatsschloss).

Die nächste Etappe war Berehove - eine Stadt mit 26 000 Einwohnern fünf Kilometer von der ungarischen Grenze - eine Stadt, die gerade ihr 955 jähriges Gründungsjubiläum mit Kinderbelustigung, Straßenmarkt und großer Bühne feierte. Wir hatten den Eindruck einer hübschen, gepflegten, sehr lebendigen, durchaus nicht armen Stadt. 1141 waren hier Sachsen vom ungarischen König Geza II angesiedelt worden. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist heute ungarisch.



995 Jahre Berehove



In Shajan, der „transkarpatischen Schweiz“, dem ukrainischen Teil des vulkanischen Ouars Gebirges, übernachteten wir in einem freundlichen, mit viel Holz erbauten Hotel, das nach der Gegend „Maramorosch“ benannt war. Maramuresch ist der Name der ganzen Region und beschränkt sich keineswegs auf Rumänien. Grüne, steile, mit Fichten bewaldete Berge und frische Weiden, dazwischen ein tief eingeschnittenes Tal. Eine beliebte Sommerfrische, vielleicht nicht ganz so wie die Schweiz.

Chust ist eine größere Stadt mit 33 000 Einwohnern und regionales Verwaltungszentrum. Die Stadt ist eine ungarische Gründung aus dem

11. Jahrhundert, im 12. Jhd. wurden auch hier Sachsen angesiedelt. Besonders imposant ist die Reformatenkirche, ein gotischer Wehrbau, den wir leider innen nicht ansehen konnten. Einlass gewährte die katholische Annenkirche. Der Weg durch einen sehr lebendigen Basar führt zur neubarocken Synagoge, die wieder jüdisches Leben repräsentiert.

Nach Tiatschiv, einem Grenzort mit Rumänien, führt die Straße weiter



Reformatenkirche aus dem 13. Jahrhundert

an der Theiss und der rumänischen Grenze entlang bis zu dem kleinen Ort Chmelia, wo die Straße nach Norden abbiegt ins Gebirge hinein Richtung Rachiv und nach Delove, dem Zentrum Europas. Ein schweres Gewitter ließ jedoch eine Mure über die Straße abgehen, die am Hang des tief eingeschnittenen Tales entlang führt hoch über der rauschenden Theiß.

Rachiv, die Huzulenhauptstadt, ließen wir erst einmal rechts liegen, um den Pass Richtung Yaremtsche, unserem Endpunkt der Reise, in Angriff zu nehmen. In Yaremtsche, einem veritablen Touristenzentrum, machten wir

uns mit der Natur der Karpaten und den touristischen Attraktionen des Berg- und Hirtenvolks der Huzulen bekannt und kehrten am dritten Tag wieder nach Peretschin und Kamjanyzia zu unseren Freunden zurück.

Bei dieser Fahrt haben wir eine geschichtsträchtige, schöne Gegend erlebt mit freundlichen, angenehmen Menschen und hübschen, gut



Hora (Berg) Chomjak, 1542 m mit Gipfelmadonna



erhaltenen bzw. restaurierten Städten. Was fehlte, war vor allem Zeit – wir sahen kaum die Hälfte von unserem Programm, aber da waren wir selbst schuld –, und wir litten teilweise sehr unter dem schlechten Straßenzustand. Abseits der großen internationalen Verbindungsstraßen findet man sich manchmal verzweifelt in einem Meer von Löchern wieder, wo man am liebsten aussteigen und zu Fuß weitergehen möchte. So mancher Abstecher zu einer Sehenswürdigkeit fiel der Fürsorge für das Auto zum Opfer. Ein SUV wäre empfehlenswert.



Huzulische Tracht



Sprungschanze bei Vorochta

Montag, 19. November 2018, 19 Uhr

Dr. Hanns-Werner und Karla Hey, Stefan Stoll BJR

Projekt Kirgistan: Jugendaustausch, Frauenschutzhaus, Kleinkredite als Hilfe zur Selbsthilfe

Das Ehepaar Hey wird über den aktuellen Stand der Hilfsprojekte berichten, Stefan Stoll über den Jugendaustausch 2018 und einer der Teilnehmer der diesjährigen Reise über seine/ihre Eindrücke beim Besuch des Frauen-Schutzhauses NUR.

Tschong Rachmat

Tschong Rachmat ist kirgisisch und heißt vielen Dank, der auch in diesem Jahr unseren treuen Spendern gilt, die mit ihren verlässlich regelmäßigen Zuwendungen alles das realisieren helfen, was wir an humanitärer Hilfe in diesem Land vor 13 Jahren angestoßen haben und seither kontinuierlich fortsetzen konnten: Die Unterstützung besonders Bedürftiger mit einer monatlichen Minirente von 20 €, den Unterhalt unseres Hauses NUR in der Hauptstadt Bishkek, nach wie vor das einzige Frauen-Schutzhaus in Zentralasien, und die Unterstützung alleinstehender Frauen mit ihren Kindern durch einen zinslosen Existenzgründungskredit über 500 €. Alles dies ist auch Inhalt meiner Filmdokumentationen, von denen jetzt vier auf unserer Website permanent zugänglich gemacht wurden.

Für diese Aktivitäten wurden für das Jahr 2018 bereits 16200 € an unsere Partnerin vor Ort, Aijana Ibraimova, übergeben. Zusätzlich haben wir den kirgisisch-deutschen Jugendaustausch, der unter der fachkundigen Begleitung der Jugendbegegnungsstätte Oberschleißheim und des Bayerischen Jugendrings gerade mit dem Besuch von 20 deutschen Jugendlichen in Kirgistan zu Ende geht, mit 2000 € unterstützt. Beim Jour Fixe der Kirgistan-Hilfe am 19. November an gewohnter Stelle wird darüber noch ausführlicher und mit Bildern zu berichten sein, von denen wir zwei hier schon mal zeigen. Nochmals herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben, das alles zu realisieren.

Ihre, Eure Hanns-W. + Karla Hey

Infos: www.kirgistan-hilfe.de

